

INSTRUMENTAL-KONZERT

Es regnet Lametta. Feuerfontänen schießen im Takt zu Paul McCartneys James-Bond-Soundtrack „Live And Let Die“ aus dem Bühnenboden. Die Musikboxen dröhnen. Ein effektiv eingesetztes Stroboskop gewährt den 15 000 Besuchern in der Lanxess-Arena nur hin und wieder einen Blick auf ihren Star. David Garrett, der große Blonde mit den offenen Schuhen, der verwachsenen Jeans und dem schulterlangen, im Nacken streng zurückgebundenen Haar, brachte mit den Titeln seinen neuen Albums „Rock Symphonies“ die Arena zum Beben. Garrett kombiniert mitreißende klassische Musik mit Rock- und Pop-Elementen und umgekehrt. Begleitet von einer fünfköpfigen Band und dem Orchester der Neuen Philharmonie Frankfurt fegte der 30-jährige Frauenschwarm (Absolvent einer renommierten New Yorker Musikakademie) in einem zweistündigen, klanggewaltigen Instrumentalkonzert über die Bühne. Bei den

Soundtracks von „Zorbas Dance“ und „Mission Impossible“ rast er mit flinken Fingern in atemberaubendem Tempo über die vier Saiten seiner Stradivari. Überhaupt scheint Garrett mit seiner Geige verwachsen zu sein. Berühmte klassische Werke wie Bachs „Toccatta“ oder Beethovens „Fünfte Symphonie“ treffen – mit Drumset und rockigem Gitarrensound angereichert – den Nerv der Zuschauer. Er mixt Musik des 17. Jahrhunderts (Vivaldis „Vier Jahreszeiten“) mit der des 21. Jahrhunderts



(„Vertigo“ von U2). Bei allen 26 Stücken wirkt der Geigenvirtuose souverän und authentisch, zeigt viel Fingerspitzengefühl. Mit kurzen Anekdoten seines weltweiten Konzert-Hoppings plauderte sich der Geigenstar in die Herzen der Zuhörer. Die dankten ihm mit stehenden Ovationen. (meu)